

Medien-Information

GastroSuisse, Verband für Hotellerie und Restauration, veröffentlicht die neuesten Zahlen zur Branche und zum Konsum:

Unzumutbar: Mehrwertsteuer-Diskriminierung **Auf ein gutes 2008 folgt ein konjunkturell ungewisses 2009**

Die Schweizer Bevölkerung hat im Jahr 2008 in der Gastronomie 1,3 Mia. Franken mehr ausgegeben als im Vorjahr. Das gab GastroSuisse, der führende Verband für Hotellerie und Restauration, an der Jahresmedienkonferenz am 8. April 2009 in Zürich bekannt. Am meisten zugelegt haben die herkömmliche Gastronomie sowie die Schnellverpflegungsgastronomie. GastroSuisse fordert energisch, dass die unhaltbare Mehrwertsteuer-Diskriminierung aufhört.

Im Jahr 2008 setzten sich die Tendenzen fort, die sich bereits im Vorjahr abgezeichnet hatten: Die herkömmliche Gastronomie sowie die Schnellverpflegungsgastronomie gewannen Marktanteile dazu, während die Länder- und die Vergnügungsgastronomie Rückgänge hinnehmen mussten. Auch der Trend der letzten Jahre weg von der Einzelfirma hin zur GmbH setzte sich fort.

Die Top drei

Wie schon seit vielen Jahren verzeichnet das Handelsregister auch 2008 einen Nettozuwachs an gastgewerblichen Betrieben. Im Verhältnis zu den bereits bestehenden Betrieben den grössten Nettozuwachs verzeichneten die Kantone Jura (+5,6 Prozent), Freiburg (+5,5 Prozent) und Obwalden (+5,4 Prozent).

In der Schweiz gibt es pro 386 Einwohner ein Restaurant. Die Top drei der kleinen Gemeinden mit der grössten Restaurantdichte befinden sich alle im Tessin; es sind das Bedretto, Campello und Sonogno. An der Spitze der Auswertung der Gemeinden über 1000 Einwohner steht Saas Fee vor Manno und Zermatt. Saas Fee ist gleichzeitig die Hochburg der Hotels (mit Restaurant) vor Kandersteg und Leukerbad. Die Bar-Hochburg liegt mit Brusio im Puschlav.

Skeptischer Blick nach vorn

Im Jahr 2008 erzielte die Branche Rekorde bei den Übernachtungen. Erfreulicherweise stiegen auch die Ausgaben der Schweizer Wohnbevölkerung für Essen und Trinken ausserhaus um 1,3 Mia. Franken auf 20,3 Mia. Franken an. Zu diesem guten Ergebnis beigetragen hat vor allem der Getränkeumsatz. Zu beachten ist, dass diese Zahlen ohne den Konsum der ausländischen Touristen in der Schweiz erhoben werden. Die Zahlen des 1. Quartals 2009 müssen unter diesem Aspekt besonders für die touristischen Hauptgebiete (Alpenregion, Tessin) stark relativiert werden.

"Beim Blick nach vorn ist es schwierig, den Horizont klar zu fassen", hielt GastroSuisse-Zentralpräsident Klaus Künzli in Zürich fest. "Wir machen uns Sorgen darüber, wie die extreme Liquidität, die die Zentralbanken in die volkswirtschaftlichen Kreisläufe pumpen müssen, wieder abgebaut wird." Verunsicherte Gäste sparen zuerst an Dienstleistungen, die man vermeintlich auch zuhause erbringen kann.

Auch Prävention muss Grenzen haben

Wenig Freude bereitet GastroSuisse die Hektik, mit der in Bundesbern an einem Präventionsgesetz gearbeitet wird. "Wir ärgern uns", so Klaus Künzli, weil wir erkennen, dass diese Prävention mit einem Menschenbild antritt, das uns fremd ist." Der Konsument soll eingeschränkt, seine Entscheidungsfreiheit reduziert werden. "Und weil man diesem Mechanismus nicht traut, werden die nachgelagerten Branchen – darunter auch das Gastgewerbe – zu Vollzugshelfern und Nacherziehern degradiert." Für GastroSuisse ist klar: Die amtliche Verbotsorientierung muss Grenzen haben.

Der unermüdliche Kampf für verträgliche politischen Rahmenbedingungen sind das A und O für GastroSuisse. Seit Jahren arbeitet der Verband daran, dass die krasse Benachteiligung des Gastgewerbes gegenüber dem Detailhandel bei der Mehrwertsteuer korrigiert wird. GastroSuisse schlägt deshalb vor, dass im Rahmen der konjunkturellen Ankurbelung eine rasche Einführung eines Mehrwertsteuer-Einheitssatzes von fünf Prozent geprüft werden soll.

Hilfe zur Selbsthilfe

Zur Unterstützung der Gastro-Unternehmer in ihrem betrieblichen Alltag hat die führende Branchen-Treuhandgesellschaft und GastroSuisse-Tochter, die Gastroconsult AG, ein elektronisches Zeiterfassungs-Tool entwickelt: „GastroTime“ verschafft mehr Effizienz und Qualität bei der Arbeitszeiterfassung, der Personalverwaltung und -planung. „Wer die Einsatzdauer seiner Mitarbeitenden nicht im Griff hat, verschwendet seine wertvollste Ressource“, hielt GastroSuisse-Vizepräsident und aktiver Gastro-Unternehmer Ernst Bachmann fest. Gemäss den Zahlen des neuesten Branchenspiegels von GastroSuisse wird im Gastgewerbe knapp jeder zweite Umsatzfranken für die Deckung der Personalkosten verwendet.

Unnötige Behinderung der Klein- und Mittelhotellerie

GastroSuisse siegte im „Sterne-Verfahren“ vor dem Handelsgericht Zürich. Das Gericht hat sowohl aus markenrechtlichen wie auch aus lauterkeitsrechtlichen Erwägungen eine Klage von hotelleriesuisse deutlich abgewiesen. Leider hat der Kläger nun Nichtigkeitsbeschwerde beim Kassationsgericht Zürich erhoben. Für GastroSuisse-Direktor Dr. Florian Hew steht fest: „Jetzt dauert die Wartezeit noch länger, und der Schaden wird noch grösser. Im Interesse von etwa 3000 kleinen und mittelgrossen Beherbergungsanbietern, die für die Zukunft eine Chance bekommen müssen, will GastroSuisse sich aber nicht zermürben lassen.“

Wie Prof. Dr. Hansruedi Müller vom Forschungsinstitut für Freizeit und Tourismus an der Universität Bern ausführte, gehören 87 Prozent der Hotels oder konkret 4400 Betriebe der Klein- und Mittelhotellerie (KMH) an. Zusammen generieren sie fast 50 Prozent der Hotellogiernächte. Die kleinen und mittleren Betriebe sind vor allem im ländlichen Raum bedeutungsvoll und schaffen eine direkte Wertschöpfung von beinahe 2 Mia. Franken. Gemäss Prof. Müller haben gut 70 Prozent der KMH das Potenzial, mittelfristig konkurrenzfähig zu bleiben.

Das Schweizer Gastgewerbe ist mit 235'000 Beschäftigten der sechstgrösste Arbeitgeber der Schweiz. Etwa sechs Prozent aller Beschäftigten arbeiten im Gastgewerbe. Daneben bildet das Gastgewerbe im Rahmen der beruflichen Grundbildung rund 10'000 Jugendliche aus. Mit rund 21'000 Mitgliedern ist GastroSuisse der führende Verband für Hotellerie und Restauration in der Schweiz.

Zürich, 8. April 2009

Bei Rückfragen:

GastroSuisse, Brigitte Meier-Schmid, Marketing und Kommunikation,
Telefon 044 377 53 53, maco@gastrosuisse.ch.

Die vorliegende Medien-Information sowie weiterführende Dokumente der
Jahresmedienkonferenz 2009 sind elektronisch unter www.gastrosuisse.ch verfügbar.